

# Eine Art politisierte Psychologie

Wo der Ernst ist, ist die Satire nicht weit. Anonymous – in diesem Teil gibt es Raum, jenseits von Gut und Böse das zu sagen, was sonst nicht gesagt werden darf: ob Glosse, Satire, Bedrohliches oder Schönes, ernst oder nicht ernst gemeint, im Schutze der Anonymität kann es gewagt werden. Die Grundlagen der Wissenschaft, der Psychologie, der Gesellschaft, des Lebens, der Erde, des Universums und des ganzen Restes können abgeschafft und wieder neu erfunden werden. Warum anonym? Weil so der Zauber, der Reiz und die Anregungen der Boshaf-tigkeiten besser genossen werden können.

Ist Umweltpsychologie tatsächlich eine Art „politisierte Psychologie“? Der Autor/die Autorin des letzten Anonymous-Artikels kritisiert gerade das, und wirft der Umweltpsychologie zudem vor – meiner Ansicht nach etwas pauschal –, daß sich alles Inhaltliche um „Gelbe Säcke“ und „Müll-trennung“ ranke. Nun mag

**Wissenschaft „schafft“ gesellschaftliche Wirklichkeiten, sie liefert keinesfalls nur die objektiven „Daten“, die der Gesellschaft die „Richtung“ weisen.**

auch an letzterem Punkt Kritik angebracht sein, dennoch möchte ich in diesem Beitrag nur den Aspekt der „Politisierung“ besprechen. Die zu beobachtende inhaltliche Fixierung (Müll-trennung etc.) scheint mir nicht so gravierend – zudem wird sie sich in der Rückschau als temporär erweisen.

Tatsächlich halte ich die „Umweltpsychologie“, insbesondere die sich eng mit „Umweltschutz“ befassende Variante der Umweltpsychologie, für eine Art politisierte Psychologie. Die Umweltpsychologie befaßt sich mit Themen, die, in der heutigen politischen Landschaft zwar nicht einein-

deutig, dennoch überwiegend, einem bestimmten politischen Spektrum zuzuordnen sind. Die Leitlinie der in der Umweltpsychologie agierenden Forscherinnen und Forscher lautet: Die Umwelt muß geschützt werden. Der Schutz der Natur, des menschlichen Lebensraumes erscheint, insbesondere den mit diesem Bereich intensiv befaßten Forscherinnen und Praktikern, keineswegs als wissenschaftlich verhandelbares Gut. Und dies bedeutet, grob gesagt, *weniger* Verkehr, *weniger* Müll, *weniger* individuelles, umweltschädigendes Verhalten. Dieses „weniger“ entspricht, zumindest für den Bereich der Umweltpolitik, einer zuordenbaren gesellschaftspolitischen Ausrichtung. Die Umweltpsychologie „positioniert“ sich damit in viel stärkerem Maße, als z.B. die A&O Psychologie, die Kognitionsforschung oder die Klinische Psychologie.

Sich als Wissenschaftler und Wissenschaftlerin offensiv in den Dienst einer Sache zu stellen bedeutet aber, einen bestimmten Gesellschaftsentwurf zu favorisieren und Wissenschaft nicht nur als Mittel der Erkenntnis, sondern als Mittel zu einer Veränderung gesellschaftlicher Wirklichkeiten anzusehen. Wissenschaft „schafft“ gesellschaftliche Wirklichkeiten, sie liefert keinesfalls nur die objektiven „Daten“, die der Gesellschaft die „Richtung“ weisen. Nun ist diese These nicht neu, sie ist wahrscheinlich so alt, wie der wissenschaftsinterne Diskurs als solcher. Sie ist noch nicht einmal originell. Die Umweltpsychologie nun, ist eine der wenigen Spielarten der Psychologie, die die Umsetzung dieser These „praktiziert“. Dezidierte gesell-

schaftspolitische Positionen werden zum Grundstein psychologischer Forschung und praktischen Handelns. Damit grenzt sie sich – natürlich nicht offiziell – von weiten Teilen der akademischen Psychologie ab, die sich weder nach außen noch nach innen über „gesellschaftliches Wirken“ definiert. „Wirken“ sollen dort allenfalls die Daten – neutral und objektiv gewonnen.

Meine persönliche Erfahrung ist, daß Teile der in der Umweltpsychologie Forschenden und praktisch Tätigen, diese explizite „Orientierung“ verleugnen und sich hinter „objektiven“ Ergebnissen ihrer Arbeiten verstecken (Man sollte meinen, nur einem wissenschaftlichen Laien bliebe verborgen, wie Untersuchungsergebnisse durch Methodik und den theoretischen Hintergrund des Forschenden determiniert werden). Diese Haltung ist zunächst verständlich. Fußt doch (scheinbar) die gesellschaftliche Glaubwürdigkeit psychologischer Aussagen auf der Annahme, es handle sich um „objektive“, d.h. nicht rein ideologisch gefärbte Ergebnisse. Ideologisch gefärbt sind die Ergebnisse allemal, wenn auch nicht ideologisch „determiniert“.

Die Frage die sich abschließend stellt: Ist eine solche „Politisierung“, mithin „Instrumentalisierung“, psychologischer Methoden schlecht? Meine Auffassung dazu: Nein!

Es ist wünschenswert, wenn sich Psychologen und Psychologinnen offen zu den sie leitenden Prämissen bekennen. Gerade das macht ihre Position angreifbar, ihre Metho-

M. FLIEGENSCHNEE, A. SCHELAKOVSKY

## Umweltpsychologie und Umweltbildung

Eine Einführung

aus humanökologischer Sicht

Facultas 1998. 168 Seiten, 60 Abb., broschiert, DM 34,- / 85 248,- / sFr 32,- ISBN 3-85076-449-4

FACULTAS

WUV UNIVERSITÄTSVERLAG

Berggasse 5, A-1090 Wien  
Tel.: 0043/1/310 53 56  
Fax: 0043/1/319 70 50  
e-mail: verlag@wuv.co.at  
internet: http://www.wuv.co.at

dik hinterfragbar. Es läßt zu, daß auch die Ergebnisse psychologischer Tätigkeit im Lichte des gesellschaftlichen Kontextes betrachtet werden. Und wo sonst, wenn nicht in den Bereichen, in denen die Umweltpsychologie sich inhaltlich bewegt, könnte sich fehlendes gesellschaftliches „Wirken“ zu gegebener Zeit als so fatal erweisen?

**Ideologisch gefärbt sind die Ergebnisse allemal, wenn auch nicht ideologisch „determiniert“.**